

's jung Wittfraueli

Autor(en): **Ringier, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **21 (1917-1918)**

Heft 11

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-666539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

's jung Wittfraueli.

Und allimol, wenn's Obe wird,
Mein i, 's seig gwüß bald Zyt,
Du winkisch, i söll weidli cho,
I ghör di uf em Grien scho goh —
Ach — und du bisch so wyt!

Und allimol, wenn's Obe wird,
Föhnd d'Glogge z'lüten-a,
Wie säbmol, wo du vo mer bisch.
Im Stärbe seisch no zu mer: „g'sehsch,
I goh dir jetz vora!“

Und fider loht's mi nie in Rueh,
Es trybt mi us em Hus.
Wenn's Obe wird, möcht i gärn hei,
Du bisch doch au so gar ellei
Dert, uf em Chilchhof uf.

M. Ringler.

Reisebilder aus dem Walliserlande.

Von M. Thomann.

8. Nach St. Luc und auf die Bella Tola.

Einen Ruhetag hatten wir nach der gestrigen Regenwanderung doch wahrhaftig verdient. Kleider und Schuhe mußten doch erst völlig trocken sein, bevor einen die Lust ankam, sich zu neuer Wanderung wieder in sie zu stecken. Und auch den müden Gliedern tat's wohl. So ruhten wir uns denn gründlich aus auf der sonnigen Terrasse vor dem Haus, unter den schattigen Anlagen des Hotel-Gartens. Heim wurde geschrieben, aber nicht alles, was wir gestern erlebt, sonst wäre sicherlich das strenge Gebot gekommen: „Solche Touren macht ihr nicht mehr.“

Biffone ist der Hauptort des Civischtales, mit wenig mehr als 300 Einwohnern, aber mit großer, geräumiger Kirche. Wenige Schritte davon erheben sich in aussichtsreicher Lage die lange Zeit einzigen Häuser des Dorfes mit steinernem Unterbau, die Wohnungen der beiden geistlichen Herren der weitverzweigten Gemeinde, des Pfarrers und seines Kaplans. Jetzt war's öde und leer in der geräumigen Kirche, und halbverloren schauten von der zweiten Empore hoch oben der Orgel Pfeifen in den weiten Raum. Wenn sie aber kommen die Hirten und Sennen von den umliegenden Alpen und dem geistlichen Herrn zum Danke, daß er die Alp ihnen gesegnet, den Käse am Altare vorbei ins Pfarrhaus tragen, dann wird ein anderes Leben. Derjenige von der Torrentalp soll gewöhnlich an die hundert Pfund schwer wiegen. Und liegen sie alle, die großen und kleinen im pfarrherrlichen Keller auf sauberem Gestelle wohl verwahrt, dann geht der Sennenzug hinauf in des Pfarrherrn Stube und am einfachen Mahl werden sie alle ergötzt. —

Einen Steinwurf weit erhebt sich auf dem Hügel hinter der Kirche das alte Kapellchen. Ein Luginsland sonderer Güte. Auch wir stiegen hinauf und ließen die Blicke ringsumher schweifen. Aus der Tiefe tost die Navigenze und weithin war ihr Lauf, durch Fels und Schluchten tief gefressen, zu verfolgen. Wild romantisch ist das Civischtal, an Naturschönheiten wohl das großartigste und reichste des ganzen Walliserlandes. Dörfer sieht man wenige, und